

Zeitschrift: Verhandlungen der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die
Gesamten Naturwissenschaften = Actes de la Société Helvétique des
Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Science Naturali

Herausgeber: Allgemeine Schweizerische Gesellschaft für die Gesamten
Naturwissenschaften

Band: 15 (1829)

Nachruf: Schuerer, Urs Joseph

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anatomische Bemerkungen. *ibid.* 167 — 170.

Dreyfache Wirbelarterie. *ibid.* S. 170 — 171. Tab. VIII. Fig. 1.

Scheinbarer Uebergang einer Saugader in eine Vene. *ibid.* S. 171 — 173. Tab. VII. Fig. 2.

Carotis interna und Steigbügel des Murmelthieres und Igels. 174 — 177. Tab. VII. Fig. 3 — 8.

II.

Urs Joseph Schuerer,

Med. und Chir. Doct., Stadt-Physicus in Solothurn.

Unser allzufriih dahin geschiedener College, Herr Urs Joseph Schuerer, erblickte das Licht der Welt im Jahre 1773 zu Grenchen, im Canton Solothurn, wo damals sein Vater als Landwirth lebte, später mit seiner zahlreichen Familie sich in der Stadt Solothurn in einem kleinen Wirthhause niederliefs, und bald darauf starb. Dieser Zufall hatte einen sehr nachtheiligen Einfluss auf die erste Erziehung der noch kleinen Kinder, für welche jedoch die Schulen der Hauptstadt den Vortheil eines besseren Unterrichtes darboten. Unser Urs Joseph Schuerer zeigte frühzeitig viele Talente, Neigung und Geschick zur Erlernung der Sprachen und der Musik. Im achtzehnten Jahre begann er das Studium der Philosophie unter ungünstigen Verhältnissen. Die Seinigen bestimmten ihn zum geistlichen Stande, wozu er weder Lust noch Neigung fühlte; dadurch gerieth er mit Mutter, Geschwistern und Lehrern in Zerwürfnifs. In dieser verzweifelten Lage erwachte der bessere Geist in diesem lebenskräftigen jungen Manne, und sein Entschluß, ein

tüchtiger Weltbürger zu werden im selbstgewählten Berufe des Arztes, reifte sogleich zur That. Mit wenig Habseligkeiten versehen, aber mit dem festen Willen, alle Hindernisse zu besiegen, reiste er im Jahre 1792 nach Wien, der Kaiserstadt Oestreichs, wo der große Arzt und Lehrer Frank das Scepter beym heilkundigen Fache mit hervorleuchtendem Geiste und mit geübter Hand führte; da wollte Schuerer Kenntnisse und Weisheit schöpfen, mußte aber seine Zeit theilen zwischen Studien und Brodterwerb; er gab Unterricht in Musik und Sprachen, und vervollkommnete sich selbst darin. Sein starker Geist im kräftigen Körper und sein fester Wille erwarben ihm durch rastlose Anstrengungen im Jahre 1801 die Doctorwürde, in dessen Folge eine Anstellung im Spital und die Einverleibung in die Wiener - Facultät. Sein guter ärztlicher Ruf verlautete auch in Solothurn, und diese Stadt verlieh ihm die im Jahre 1804 erledigte Stelle eines Stadtphysikus, und im Jahre 1810 das Stadtbürgerrecht zur Belohnung geleisteter Dienste, und zu neuer Aufmunterung. Als sich Herr Schuerer das Vertrauen seiner Mitbürger, und durch Arbeitsamkeit und Sparsamkeit ein ziemliches Vermögen erworben hatte, wählte er eine Lebensgefährtin, welche ihm fünf Kinder schenkte, und das letzte Pfand seiner Liebe bey seinem Hinscheiden noch unter ihrem Herzen trug. Mannhaft und kräftig an Geist und Körper, arbeitete er mit ungetrübter Gesundheit in seinem Berufe bis zum Jahre 1821, wo sein nie zu befriedigender Trieb nach Wissenschaften ihn zur Ausführung eines lange gehegten Planes führte, Paris und London zu besuchen, um dortige Anstalten und Gelehrte, ihr Wissen und Treiben kennen zu lernen. Nach drey Monaten kam er reicher an Kenntnissen, aber

mit geschwächter Gesundheit und merklich alterndem Aussehen in sein Vaterland zurück. Noch auffallender zerfiel sein ehevor so rüstiger Körper in den zwey letzten Lebensjahren, da er oft an Kolik und Fieber litt. Mit strenger Diät und kaltem Wasser beschwichtigte er häufig diese Leiden, arbeitete aber noch über seine Kräfte fort bis auf die letzte Lebenswoche, wo eine heftigere Kolik welche er noch bis zum letzten Tage auf gewohnte Weise zu beseitigen wähnte, ihn unter den heftigsten Schmerzen, und bey allen Zeichen des Brandes, am 22. May 1828 dahin raffte. In den letzten Lebensstunden ordnete er bey vollen Sinnen seine Geschäfte, nahm gefasst von den Seinigen und seinen Freunden Abschied, und erwartete den Tod mit dem Muthe eines christlichen Philosophen.

Mit großer Bestürzung überraschte dieser Verlust die Stadt Solothurn, welche durch allgemeine Theilnahme an seinem Leichenbegängnisse und tiefste Trauer ihre Achtung gegen diesen verdienstvollen Mann an den Tag legte.

Unser hingeschiedener College hatte einen festen und großartigen Charakter; Freund des Lichtes und der Wahrheit, muthiger Kämpfer für Freyheit und Recht, bey jedem Anlasse und ohne Hehl; Beförderer des Guten und Nützlichen, guter Bürger und thätiger Arzt, bieder und gerecht, bot er zu jedem löblichen Unternehmen thätige Hand.

Sein Leben zeigt, wie bey schönen Geistesanlagen ein fester Wille durch die beschränktesten häuslichen Verhältnisse sich Bahn zu brechen vermag, wie Rechtlichkeit, Berufstreue, Arbeitsamkeit und Ordnungsliebe Ehre, Achtung und Ansehen erwerben.
